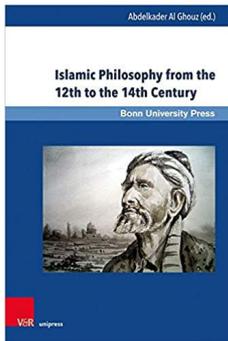


# Rezensionen



**Abdelkader Al Ghouz (Hg.),** *Islamic Philosophy from the 12th to the 14th Century* (Mamluk Studies 20). Göttingen, V&R Unipress Bonn University Press 2018. 505 S. 17 Abb.

**Besprochen von Heidrun Eichner:**  
Tübingen, heidrun.eichner@uni-tuebingen.de

„Islamic Philosophy from the 12th to the 14th Century“ ist als Tagungsband hervorgegangen aus einer Konferenz im Jahr 2016. Die zeitliche Eingrenzung im Titel ist zu verstehen mit Blick auf den aktuellen Forschungsdiskurs zur Frage, wie die zunehmende Durchdringung der islamisch-religiösen Wissensdisziplinen und anderer Wissensgebiete durch die Philosophie Avicennas als Teil von Philosophiegeschichte einzuordnen ist. Die Einleitung durch den Herausgeber Abdelkader AL GHOUZ und somit seine Positionierung im zugehörigen Diskurs fällt sehr kurz aus. Sie ist in ihrer Beschränkung auf zwei Fragestellungen klug gestaltet: „Brief Introductory Remarks on the Narratives of the Supposed Disappearance of Falsafa after al-Ghazālī“ zeichnet kurz nach, wie sich die Vorstellung als Paradigma etablieren konnte, philosophisches Denken im (sunnitischen) Islam sei durch Ghazālīs (gest. 1111) Angriffe zum Erliegen gekommen. „Why Choose the Period from the 12th to the 14th century“ gibt eine erste chronologische Orientierung zur Integration von Elementen avicennischer Philosophie bei späteren Autoren; der gewählte Endpunkt orientiert sich an dem mittlerweile als klassisch zu bezeichnenden Aufsatz von Dimitri GUTAS (2002), „The Heritage of Avicenna: The Golden Age of Arabic Philosophy, 1000– ca. 1350“.

Die Beiträge sind thematisch angeordnet, oft treten dadurch Autoren aus ganz unterschiedlichen intellektuellen Traditionen in einen Dialog. Teile 2–6 „Knowing the Unknown“, „God, Man and the Physical World“, „Universals“, „Logic and Intellect“ und „Anthropomorphism and Incorporalism“ beinhalten eine Vielzahl an qualitativ hochwertigen Einzelstudien zu philosophischen Fragestellungen, die diesen Band zu einem wichtigen Basiswerk werden lassen.

Teil 1 ‚Historical and Social Approaches to Philosophy‘ stellt diesen primär textimmanenten Einzelstudien zwei weitere Beiträge zur Seite. Maribel FIERRO beschäftigt sich mit der Stellung von Averroes am Hof der Almohaden, bietet eine sehr nützliche Materialsammlung und evaluiert und kontextualisiert diese. Kann Averroes als Mitglied der *ṭalaba*, also einer Gruppe ‚offizieller‘ Almohadischer Intellektueller, bezeichnet werden? FIERRO fächert den Begriff der *ṭalaba* und Averroes‘ biographische Entwicklung auf und argumentiert für eine stärkere historische Differenzierung.

Ein Beitrag von GUTAS ist an den Anfang des Bands gestellt und gewinnt dadurch quasi den Status einer Einleitung: ‚Avicenna and After. The Development of Paraphilosophy. A History of Science Approach‘. Die Stoßrichtung dieses Beitrags ist seinem ‚Golden Age‘-Aufsatz diametral entgegengesetzt, und damit eigentlich auch der Konzeption des Tagungsbandes. Der Beitrag hat großes kontroverses Potential, gerade da das Erscheinen des ‚Golden Age‘-Aufsatzes wesentlich dazu beigetragen hat, weltweit eine sehr aktive Forschungscommunity hervorzubringen. Für eine kritische Auseinandersetzung mit dem aktuellen Beitrag kann man mittlerweile z. B. hinzuziehen Jari KAUKUA, ‚Post-Classical Islamic Philosophy – a Contradiction in Terms?‘ In: *Nazariyat* 6 (2020). Zentrale These in GUTAS‘ Beitrag ist, dass die Entwicklung der Interaktion von Avicennas Philosophie mit religiösen Kontexten als ‚Paraphilosophy‘ zu erfassen ist. Grundsätzlich erscheint Rez. der Ansatz, in der postavicennischen Zeit die ‚Aneignung philosophischer Elemente durch religiöse Traditionen‘ von ‚Philosophie als eigener Disziplin‘ sauber zu unterscheiden sehr sinnvoll – hochproblematisch ist aber, dass ‚Paraphilosophy‘ nicht wertneutral als ein Nebeneinanderstehen der unterschiedlichen Kontexte gedacht wird, sondern stark mit negativen Konnotationen aufgeladen wird: „... I suggest that we call this sort of clandestine theologizing that simulates and presents itself as philosophy ‘paraphilosophy’, and understand the term to mean, ‘doing what appears to be philosophy/science in order to divert attention from, subvert, and substitute for philosophy/science, and as a result avoid doing philosophy/science.’“ (43)

Da in dem Beitrag historische Entwicklungen summarisch behandelt werden, kann man viele Punkte möglicherweise anders bewerten. Mich persönlich stört dabei besonders, dass eine statische und dabei wertende Konzeption von Rationalität vertreten wird, die m. E. nicht wirklich geeignet ist, rationale Argumente von religiös überzeugten Personen adäquat zu erfassen. Der provokative Charakter des Beitrags lenkt leider etwas davon ab, dass er auch jenseits der Programmatik interessantes Material und neue methodische Perspektiven beibringt, z. B. die Auswertung der Wissenschaftssystematik von Bibliothekslisten.

In Summe handelt es sich um einen sehr anregenden Band zum Thema, der bei aller Orientierung auf aktuelle Forschungskontexte auch für inhaltlich fernerstehende Personen Gelegenheit bietet, sich in einzelne Themen der islamischen Geistesgeschichte einzulesen.